

„... aus dem Land, wo Wunder alltäglich sind...“
Parapsychologische Forschung in Brasilien

Konferenzbericht zur 54th PA Annual Convention (18.-21. August 2011), zum 7th Psi Meeting: Psi Research and Anomalistic Psychology (17.-18. August 2011) und zur 6th Journey of Altered States of Consciousness, 16.-17. & 21.-22. August 2011

GERHARD MAYER¹

Der britische Schriftsteller und Parapsychologe Guy Lyon Playfair (1975) veröffentlichte im Jahr 1975 ein Buch mit dem etwas bizarren Titel *The Flying Cow*. Der verständlichere und den Inhalt besser charakterisierende Untertitel lautet *Research Into Paranormal Phenomena in the World's Most Psychic Country*.² Mit dem „world's most psychic country“ ist Brasilien gemeint.

Entwicklung der parapsychologischen Forschung in Brasilien

Playfairs Ausführungen beruhen unter anderem auf seiner zweijährigen Kooperation mit dem *Instituto Brasileiro de Pesquisas Psicobiofísicas* (IBPP – Brasilianisches Institut für psychobio-physische Forschung), einem parapsychologischen Forschungsinstitut in São Paulo, das als eine erste Organisation solcher Art in Brasilien im Jahr 1963 gegründet worden war. Playfair ist der portugiesischen Sprache mächtig und war mit der brasilianischen Kultur vertraut. Er wusste also, wovon er schrieb. Der Autor des Vorworts der deutschen Ausgabe, Peter Andreas, sah eine Vertauschung der üblichen Rollen „auf dem Gebiet des Übersinnlichen“: „Wir in Europa und Nordamerika sind die ‚Entwicklungsländer‘, die vieles aufzuholen haben, während die viel stärker naturverbundenen Völker der tropischen und südlichen Zonen eine erstaunliche Fülle

1 Dr. Gerhard Mayer ist Psychologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. in Freiburg i.Br. Alle Abbildungen dieses Beitrags erscheinen mit freundlicher Genehmigung von PA Executive Director Annalisa Ventola.

2 Wohl aus verkaufsstrategischen Gründen wurde der ursprüngliche Haupttitel in der Taschenbuchausgabe durch *The Unknown Power* ersetzt. Inzwischen steht eine Wiederveröffentlichung unter dem Originaltitel an. Eine deutsche Übersetzung erschien 1976 im Hermann Bauer Verlag unter dem Titel *Phantastische Psi-Phänomene. Aus dem Land, wo Wunder alltäglich sind* (Playfair, 1976).

von Dingen, die wir zu sehr nur vom Hörensagen kennen und wenig ernst zu nehmen gewohnt sind, als Teil ihrer täglichen Umwelt erleben“ (Playfair, 1976: 7).

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass die erste Jahrestagung der *Parapsychological Association* in einem Land südlich des Äquators – nach über fünfzig Jahren des Bestehens dieses Verbandes – zu einem Zeitpunkt stattfindet, in dem das ehemalige „Entwicklungsland“ und inzwischen als „Schwellenland“ und „Global Player“ eingestufte Brasilien den europäischen Nationen finanzielle Hilfe zur Bewältigung der Euro-Krise anbietet: eine erneute Vertauschung der Rollen!³ Dass der Sprung über den Äquator für die Planer der PA Convention zu einer akzeptierten Option geworden ist, hat allerdings auch disziplininterne Gründe: Dem Bedürfnis nach einer wissenschaftlichen Fundierung parapsychologischer Forschung, die möglichst im Kontext einer legitimierenden akademischen Anbindung erfolgen sollte, wird seit einigen Jahren auch in Brasilien entsprochen. Eine wichtige Folge dieser akademischen Verankerung besteht darin, dass die Sprachbarriere niedriger geworden ist, da zunehmend mehr wissenschaftliche Arbeiten brasilianischer Autoren in englischer Sprache publiziert werden.

Diese Entwicklung hatte im Laufe der 1990er Jahre eingesetzt. Der brasilianische Psychologe Wellington Zangari skizzierte diesen Prozess in seinem Vortrag „Psi Research in Brazil: The New Horizons“, den er bei der diesjährigen PA Convention gehalten hatte. Er und seine Kollegin Fátima Machado bezeichneten das Entwicklungsstadium der brasilianischen wissenschaftlichen Parapsychologie auf einer früheren Tagung der PA im Jahr 1995 als Stadium der Adoleszenz. Zu jener Zeit waren erste Versuche unternommen worden, als Wissenschaftler unvoreingenommen und weltanschaulich neutral paranormale Phänomene zu untersuchen. Es dauerte fast fünfzehn Jahre, bis eine solide akademische Einbettung und Akzeptanz gelungen und damit ein Stadium der „Reife“ (*maturity*) erlangt worden war. Sowohl in São Paulo (Wellington Zangari) als auch in Juiz de Flora (Alexander Moreira-Almeida) konnten Forschungsprojekte zu anomalistischen Fragestellungen in den regulären Betrieb der betroffenen universitären Institute eingliedert werden. Im Jahr 2010 gelang es Zangari, innerhalb der Abteilung „Sozialpsychologie“ an der Universidade de São Paulo (USP), der größten brasilianischen Universität, das *Inter Psi – Laboratory of Anomalistic Psychology and Psychosocial Processes* einzurichten. Sein erklärtes Ziel ist es, so einen Bob-Morris-Effekt in Brasilien zu erzielen, d.h. über die Vergabe von Qualifikationsarbeiten an Studierende wissenschaftliche Expertise in anomalistischer Forschung zu generieren und auf nationaler Ebene zu streuen.⁴

3 Siehe z.B. <http://www.handelsblatt.com/politik/international/brasilien-bietet-europa-finanzhilfen-an/4625870.html> [Zugriff: 23.9.2011].

4 Robert Morris (1942-2004) war ein amerikanischer Psychologe, der von 1985 bis zu seinem Tod im Jahr 2004 den Koestler Chair of Parapsychology in Edinburgh innehatte. Während dieser Zeit bildete er eine große Zahl von Psychologen aus, die neben der parapsychologischen Ausbildung jeweils eine

Die Rolle der anomalistischen Psychologie

Doch obgleich in Brasilien paranormale Erfahrungen sehr verbreitet sind – nach einer kürzlichen Umfrage unter 306 Studenten und Mitarbeitern der Universidade de São Paulo berichteten über 80% der Befragten, mindestens eine solcher Erfahrungen gemacht zu haben (Machado, 2009) –, herrscht an den Akademien eine ähnliche Reserve gegenüber der Parapsychologie, wie man es in vielen anderen Ländern feststellen kann. Auch hier bedurfte es für eine solide und zumindest mittelfristig dauerhafte Etablierung⁵ eines Tricks, um diese Abwehrhaltung zu unterlaufen: Zangari verwendete den in Brasilien kaum bekannten und daher wertneutralen Begriff „Anomalistische Psychologie“, um sein Forschungsprogramm zu kennzeichnen. Damit weckte er Neugier und Nachfragen und stieß auf vergleichsweise offene Ohren.

Der Begriff „Anomalistische Psychologie“ ist allerdings keineswegs unbelastet, denn er wurde in Bezugnahme auf das einflussreiche Buch *Anomalistic Psychology: A Study in Magical Thinking* von Zusne & Jones (1989) von einer britischen Forschergruppe vereinnahmt, verknüpft mit dem Versuch, dessen Bedeutung fest mit skeptischen, konventionellen Erklärungsmodellen zu verknüpfen.⁶ Zangari und Machado übernahmen diesen Begriff, erweiter-

Expertise auf einem gut etablierten Teilbereich der Psychologie erlangen mussten, mit der sie sich für entsprechende Stellen in den psychologischen Instituten anderer Universitäten bewerben konnten. Diese Strategie erwies sich als äußerst erfolgreich (Hövelmann & Schriever, 2004). David Luke beschrieb die Situation der parapsychologischen Forschung in Großbritannien in seinem Vortrag „Psi Research and Anomalistic Psychology in the UK“ im Rahmen des 7th Psi Meeting und würdigte die Verdienste von Bob Morris für diese Entwicklung in angemessener Weise.

- 5 Zwar gab es auch beim Instituto Pernambucano de Pesquisas Psichobiofísicas (IPPP) in Recife zeitweilig eine Kooperation mit der Universidade Católica de Pernambuco und der Universidade Federal Rural de Pernambuco, doch war dies jeweils von einzelnen Personen abhängig, die solche Kurse zu anomalistischen Fragestellungen möglich machten bzw. genehmigten (Brelaz de Castro, persönliche E-Mail-Kommunikation vom 14.11.2011).
- 6 Der Versuch der Etablierung des Begriffs „Anomalistic Psychology“ als eines Teilbereichs der Psychologie ist hauptsächlich mit einigen britischen Psychologen verbunden, die im Gefolge der seit den 1990er Jahren durch Robert Morris vorangetriebenen Verankerung parapsychologischer Themenstellungen an den psychologischen Abteilungen britischer Universitäten den skeptischen Pol verkörpern. Christopher French gründete im Jahr 2000 die Anomalistic Psychology Research Unit als Unterabteilung des Psychologiedepartements der Goldsmiths University of London. Auf den Internetseiten dieser Forschergruppe findet sich folgende Definition: „Anomalistic psychology may be defined as the study of extraordinary phenomena of behaviour and experience, including (but not restricted to) those which are often labeled ‘paranormal’. It is directed towards understanding bizarre experiences that many people have without assuming a priori that there is anything paranormal involved. It entails attempting to explain paranormal and related beliefs and ostensibly paranormal experiences in terms of known psychological and physical factors“ (<http://www.gold.ac.uk/apru/what/> – Zugriff: 22.6.2011). Die wissenschaftspolitischen und wissenssoziologischen Implikationen eines solchen Ver-

ten ihn aber in seinem Bedeutungsfeld, so dass er zwar seine skeptischen, vor allem an der Wahrnehmungs- und Kognitionspsychologie sich orientierenden Aspekte als Forschungsprogramm behält, aber auch die Möglichkeit unorthodoxer Deutungen zulässt – ganz im Sinne der Anomalistik mit ihrem multidisziplinären wissenschaftlichen Ansatz. Ob es ihnen gelingen wird, diese erweiterte Konzeptualisierung des Begriffs „Anomalistische Psychologie“ über die Grenzen Brasiliens hinaus zu etablieren, bleibt abzuwarten. Immerhin waren sie damit in ihrem eigenen Land sehr erfolgreich, so dass der Psychologe Fábio Eduardo da Silva die Berufung von Zangari an das psychologische Institut der Universität in São Paulo wohl zu Recht als „a historical landmark“ bezeichnete (da Silva, persönliche E-Mail-Kommunikation vom 3.10.2011).

Das Integrated Centre of Experimental Research (ICER) in Curitiba

Da Silva gehört zu einer Forschergruppe, die sich im Jahr 1982 in Curitiba etablierte und einen „open course of parapsychology“ anbot. Sie ist eine von drei Gruppen von Forschern, die sich über Jahrzehnte hinweg kontinuierlich mit parapsychologischen Fragestellungen beschäftigten. Die beiden anderen sind die Forscher um Zangari und Machado in São Paulo sowie die Mitarbeiter des 1973 gegründeten Instituto Pernambucano de Pesquisas Psichobiofisicas (IPPP) in Recife.⁷ Im Jahr 2002 gründete da Silva mit seinen Mitstreitern das Integrated Centre of Experimental Research (ICER),⁸ ein parapsychologisches Forschungsinstitut, das in den Räumen der Faculdades Integradas Espírita (FIES) beheimatet ist und von dieser privaten Bildungseinrichtung bis zu einem gewissen Grad unterstützt wird.⁹

Das ICER verfügt über vier Labors, in denen DMILS-, Ganzfeld- und Mikro-PK-Experimente sowie Experimente mit dem Psychomanteum durchgeführt werden können.¹⁰

suchs, neue Claims abzustecken und sie unter einer vorgegebenen Hypothese zu besetzen – nämlich dass paranormale Erfahrungen *grundsätzlich* mit konventionellen Erklärungsansätzen interpretiert und verstanden werden müssen (siehe dazu den entsprechenden Eintrag im englischsprachigen Wikipedia: http://en.wikipedia.org/wiki/Anomalistic_psychology – Zugriff: 22.6.2011) –, sollten nicht unterschätzt werden.

7 http://www.parapsicologia.org.br/index.php?option=com_content&view=article&id=1&Itemid=9 [Zugriff: 15.11.2011].

8 http://www.unibem.br/cipe/1_index.htm [Zugriff: 11.10.2011].

9 Die Trägerschaft der Faculdades Integradas Espírita liegt beim Instituto de Cultura Espírita do Paraná, einer sich auf die spiritistische Weltanschauung beziehenden kulturellen und sozialen Institution (<http://www.unibem.br/instituicao/index.htm> – Zugriff: 11.10.2011).

10 DMILS ist die Abkürzung für Direct mental interactions with living systems. In Experimenten nach diesem Paradigma wird versucht, eine anscheinend auf paranormalem Weg stattfindende Interaktion von Personen mit anderen lebenden Systemen nachzuweisen. Ganzfeld-Experimente haben den



Abb. 1: Fábio Eduardo da Silva und David Luke

Da Silva und seine Mitarbeiter des ICER initiierten ebenfalls 2002 das erste Encontro Psi (Psi Meeting) in Curitiba.¹¹ Es ist ein Verdienst des inzwischen turnusmäßig abgelösten Vorsitzenden der Parapsychological Association, David Luke, dass in diesem Jahr die PA Convention

Nachweis außersinnlicher Wahrnehmungen im Labor-Setting zum Ziel, wobei der Ganzfeld-Zustand durch eine sensorische Deprivation der Versuchsperson gekennzeichnet ist. Mit Mikro-PK-Experimenten werden im Allgemeinen Experimente bezeichnet, bei denen über mentale Beeinflussung bei technisch generierten Zufallsprozessen (üblicherweise mit einem Random Number Generator erzeugt) eine gewünschte Abweichung von der Zufallserwartung erreicht wird (für einen Überblick über experimentelle Paradigmen in der parapsychologischen Forschung siehe Schmidt, 2002: 27-73). Bei dem Psychomanteum handelt es sich um eine verspiegelte Kammer, die dazu konstruiert wurde, bei entsprechender Beleuchtung und sensorischer Deprivation experimentell Trance-Zustände zu erzeugen.

11 Auch die darauffolgenden Konferenzen fanden – mit einer Ausnahme (2009, Recife) – in dieser Metropole statt.

gemeinsam mit dem 7th Psi Meeting und der 6th Journey of Altered States of Consciousness unter der organisatorischen Leitung des ICER in Curitiba stattfinden konnte, denn ihm gelang es, da Silva von diesem Projekt zu überzeugen (da Silva, persönliche E-Mail-Kommunikation vom 3.10.2011).

7th Psi Meeting, 54th PA Convention und 6th Journey of Altered States of Consciousness

Das Zusammenlegen von drei Veranstaltungen machte einerseits zwar die für eine Vielzahl der Teilnehmer sehr weite Reise lohnenswert und attraktiv, brachte es andererseits jedoch mit sich, dass das Programm äußerst kompakt war. So war innerhalb des Gesamtablaufs von etwa einer Woche Dauer gerade einmal ein angebrochener Nachmittag für touristische Zwecke eingeplant. Vor allem das Programm des 7th Psi Meeting war immens verdichtet und mit wenigen Pausen auf den Zeitraum von eineinhalb Tagen zusammengedrängt, in denen 16 Full Papers, fünf Informal Presentations, zwei Invited Lectures und zwei Round Tables mit je vier Kurzvorträgen präsentiert wurden. Während der darauf folgenden 54th PA Convention wurden weitere 13 Full Papers, fünf Research Briefs, fünf Invited Addresses und zwei Panels mit vier bzw. fünf Kurzvorträgen geboten. Dies alles ohne Parallelveranstaltungen, was einen der Qual der Wahl entthob, sich zwischen ähnlich attraktiven, aber parallel stattfindenden Vorträgen entscheiden zu müssen. Eine solche Struktur birgt darüber hinaus den Vorteil, dass die Referenten auf einen relativ gut mit ca. 60 bis 80 Personen gefüllten Vortragssaal blicken konnten. Dieser befand sich in dem Gebäude der Facinter im Zentrum der Stadt.



Abb. 2: Gruppenfoto der Teilnehmer der 54th PA Convention

Zwar war die Teilnehmerschaft am Psi Meeting nicht identisch mit der der PA Convention, doch war die Schnittmenge groß. Einige der Referenten waren auch mit Beiträgen an beiden Konferenzen beteiligt. Es wurde also ein reichhaltiges Programm mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten geboten, so dass für jeden Teilnehmer genug Anregendes und Passendes dabei gewesen sein dürfte. Viele der Vorträge des Psi Meeting wurden in portugiesischer oder spanischer Sprache, die der PA Convention in englischer Sprache gehalten. Die insgesamt doch recht beträchtliche Sprachbarriere wurde mit Hilfe eines Simultandolmetschers, der eine fulminante, geradezu heldenhafte Leistung erbrachte und mühe- und pausenlos in alle Richtungen übersetzte, weitgehend überwunden. Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, einen Überblick über die einzelnen Vorträge zu geben.¹² Vielmehr will ich versuchen, einige generelle Forschungslinien und Aspekte zu skizzieren, die sich dem Besucher beider Konferenzen aufgedrängt haben mögen.

Standortbestimmungen – Umbruchsituationen

Ein bestimmter Typus von Vorträgen ist stark selbstreferenziell auf die eigene Disziplin bezogen. Solche Präsentationen haben – in einem weit gefassten Verständnis – Standortbestimmungen zum Thema. Es mag an der besonderen historischen Situation gelegen haben (erste PA Convention in einem südamerikanischen Land, ein neu gewählter südamerikanischer Präsident der PA: der Argentinier Alejandro Parra), dass solche immer auch historisch orientierten Vorträge vergleichsweise gut vertreten waren. Der Brasilianer Wellington Zangari referierte über die Entwicklung der „Anomalistischen Psychologie“ in Brasilien, der Brite Chris Roe und der Russe Ravil Sedreev über dasselbe Thema bezogen auf Großbritannien bzw. Russland. Der scheidende Präsident David Luke nahm in seiner „Presidential Address“ auf die Geschichte der *PA Conventions* Bezug und der Preisträger des „2010 Outstanding Contribution Award“, Carlos Alvarado stellte in seinem Vortrag „Distortions of the past“ Betrachtungen über die parapsychologische Geschichtsschreibung und die dabei zu beobachtenden Probleme und Verzerrungen an. Auch eine weitere Präsentation von ihm, „Explorando la variedad de la experiencia humana: las contribuciones de la investigación psíquica“, in der es um die Beziehung zwischen der Erforschung menschlicher außergewöhnlicher Erfahrung und der akademischen Psychologie ging, war mit starken historischen Bezügen versehen.

12 Für Interessierte sei darauf hingewiesen, dass die Abstracts zur PA Convention online zugänglich sind: <http://www.scribd.com/doc/62135428/2011-PA-Convention-Abstracts-and-Program> [Zugriff: 27.9.2011]. Die Proceedings of Presented Papers des 7th Psi Meeting sind als Paperback in Buchform erhältlich: <http://www.unibem.br/cipe/19e.htm> [Zugriff: 27.9.2011]. Der Band enthält teilweise die mit englischsprachigen Abstracts versehenen vollständigen Vortragstexte in Originalsprache, teilweise nur deren Abstracts.

Die Tendenz zu solchen Standortbestimmungen kann oft als ein Indikator für eine Umbruchsituation, für die sie oftmals begleitende Verunsicherung und das daraus resultierende Bedürfnis der Selbstbestärkung verstanden werden. Während über die beiden zuletzt genannten Aspekte (Verunsicherung, Bedürfnis nach Selbstbestärkung) nur spekuliert werden kann, sind Umbrüche bzw. Schwerpunktverlagerungen offensichtlich. Zum einen finden sie auf geographischer Ebene statt: Während beispielsweise in den USA die parapsychologische Forschungssituation stagniert oder sich gar in einem Rückgang befindet – 2007 schloss etwa das 1979 gegründete Princeton Engineering Anomalies Research Lab (PEAR) die Tore –, blüht sie in Südamerika und vor allem in Brasilien auf, so dass wir hier, parallel zur Situation in Großbritannien, die derzeit vielleicht vitalste Forschungsszene finden können. Dies konnte man an Vorträgen zu Forschungsprojekten ersehen, die sich vielfach an den klassischen Paradigmen parapsychologischer Standardexperimente orientierten (ASW-Experimente, Präkognitionsexperimente, PK-Experimente).

Im Unterschied zu vielen traditionellen europäischen und nordamerikanischen Forschungsgruppen scheint es in Brasilien kaum Berührungsscheu zu besonders begabten Versuchspersonen (Medien, selbstdeklarierten Sensitiven) zu geben. Auch auf inhaltlicher Ebene kann man verschiedene Schwerpunktverlagerungen feststellen: Die klassische beweisorientierte Forschung wird um prozess- und kontextorientierte Forschung ergänzt. Das ist zwar keineswegs neu, doch werden zunehmend qualitative Forschungsmethoden (z.B. semiotische und diskursanalytische Verfahren) mit einbezogen und Aspekte der Kontextualisierung sowie der Bedeutungsgenerierung und -zuschreibung berücksichtigt.

Außergewöhnliche Bewusstseinszustände und Erfahrungen

Neben dieser methodischen Erweiterung kann man eine zusätzliche Entwicklung beobachten: das zunehmende Gewicht, das der Erforschung außergewöhnlicher Bewusstseinszustände und Erfahrungen im Kontext der parapsychologischen Forschung beigemessen wird. Dies war auf beiden Konferenzen ein thematischer Schwerpunkt, und er stellte in gewissem Sinn auch die Schlüsselstelle zwischen ihnen dar, denn die Stabübergabe wurde mit der Würdigung der von Etzel Cardeña, Steven Jay Lynn und Stanley Krippner im Jahr 2000 herausgegebenen Anthologie *Varieties of Anomalous Experience: Examining the Scientific Evidence* verknüpft, deren in diesem Jahr erschienene portugiesische Ausgabe vorgestellt wurde.¹³ Cardeña hielt dazu einen Vortrag mit dem Titel „Altered consciousness is a many splendored thing“.¹⁴ Flankiert wurde

13 Ein kleiner Schönheitsfehler des Festakts bestand darin, dass die beauftragte Druckerei nicht in der Lage war, die Bände rechtzeitig fertigzustellen.

14 In *The Journal of Cosmology*, Vol. 14 (2011) ist ein gleichnamiger Aufsatz des Referenten zu finden, der online zugänglich ist: <http://journalofcosmology.com/Consciousness150.html> (Zugriff: 12.10.2011).

dies auf dem Psi Meeting durch mehrere thematisch verwandte bzw. daran orientierte Vorträge (z.B. zu Afro-Brasilianischen Medien oder zu den Folgen der Teilnahme an religiösen Zeremonien, die Trancezustände oder die Einnahme halluzinogener Substanzen einschließen) und einen Round Table („The Varieties of Human Experiences“), der von Alejandro Parra, Fátima Machado und mir gebildet wurde, sowie drei weitere Vorträge von Krippner („The Varieties of Anomalistic Experiences“), Cardaña („Altered States of Consciousness and Psi“) und Alvarado („Explorando la variedad de la experiencia humana: las contribuciones de la investigación psíquica“). Im Programm der PA Convention fanden zwei Panels statt, die ebenfalls einen direkten Bezug zu diesem Themenschwerpunkt aufwiesen. Das erste war der wissenschaftlichen Erforschung von Medien gewidmet („Future Directions in the Study of Mental Mediumship“). Die Beiträge bezogen sich auf das Verhältnis von medialen Trance-Zuständen und Träumen (Carlos Alvarado) und von Mediumismus und mentaler Gesundheit (Alexander Moreira-Almeida); weiterhin auf den biographischen und sozio-kulturellen Kontext von Medien (Wellington Zangari & Everton de Oliveira Maraldi) sowie auf die grundlegende Problematik der Wahl der geeigneten Forschungsmethodik zur Untersuchung des Mediumismus (Elisabeth Roxburgh & Chris Roe).

Gerade die letzten beiden Beiträge verdeutlichten, wie wichtig die Integration qualitativer Forschungsmethoden für die Untersuchung des Mediumismus ist. Eine Beschränkung auf quantitative Methoden (z.B. Persönlichkeitsfragebögen, psycho- und/oder neurophysiologische Maße) ergeben ein im besten Fall flaches und unzulänglich vereinfachendes, im schlechten Fall stark verzerrendes und reduktionistisches Bild, das einem Verständnis der Phänomene entgegenwirkt.

Das lässt sich insgesamt auf den Bereich der Forschung zu außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen und Erfahrungen übertragen, wie am Beispiel des zweiten Panels deutlich wurde. Es trug den Titel „Ayahuasca and Exceptional Human Experience“ und thematisierte verschiedene Aspekte des wissenschaftlichen Zugangs zu Ayahuasca, einem halluzinogenen Tee aus dem Amazonasgebiet, der eine starke kulturelle Bedeutung über den ursprünglich schamanischen Kontext hinaus bekommen hat.¹⁵ Die Berichte von Ayahuasca-Erfahrungen hatten oft eine große phänomenologische Nähe zu paranormalen Wahrnehmungen, sodass die wirksame Substanz von Forschern zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit dem Namen „Telepathin“ bezeichnet worden war (Ott, 1994: 41). Der Zusammenhang von Psi-Erfahrungen und Ayahuasca-Gebrauch war Gegenstand eines der Vorträge (David Luke). Ein weiterer beschäftigte sich mit den neurophysiologischen Prozessen, die diese Substanz auslöst und die oft mit „prophetischen“ Visionen einhergehen (Michael Winkelman). Luis Eduardo Luna betonte den

15 Der psychoaktive Trank ist auch unter verschiedenen anderen Namen wie z.B. Yajé, Daime und Hoasca bekannt. Er zog schon relativ früh die Aufmerksamkeit von Ethnologen und Pharmakologen auf sich, denn die mit der Einnahme verbundenen Visionen können sehr spektakulär sein. Siehe auch meine Sammelrezension zu aktueller Ayahuasca-Literatur (Mayer, 2010).

kulturbildenden und erkenntnistheoretischen Aspekt des indigenen Ayahuasca-Gebrauchs und sieht in ihm, ausgehend von den selbst erlebten und vielfach berichteten Einsichten und als sinnhaft empfundenen Visionen, „a tool for a potential radical epistemology“ (so der Vortragstitel). Ede Frecska nahm das Panel-Thema „Ayahuasca“ hauptsächlich zum Anlass, um allgemein über den Zusammenhang von veränderten Bewusstseinszuständen und Konzepten von Nicht-Lokalität zu sprechen, die für ihn mit einem „direkt-intuitiven Kanal“ der Informationsverarbeitung (neben dem „perzeptuell-kognitiven“ Modus) zusammenhängt. Im Unterschied zu diesem eher spekulativen und theoretischen Ansatz wies Stanley Krippner in seinem kurzen Beitrag auf die Bedeutung der empirischen Erfahrung hin, die durch Momente hoher subjektiver Evidenz einen großen Einfluss auf das persönliche Leben und auch auf die Forschertätigkeit haben kann.

6th Journey of Altered States of Consciousness

Aus dem letztgenannten Aspekt heraus erwies sich das zusätzliche Angebot für die Curitiba-Reisenden, an der 6th Journey of Altered States of Consciousness teilzunehmen, als sehr sinnig und ungemein bereichernd. Für diese „Reise“ wurden vier Stationen angeboten, die im Gesamtzeitplan die beiden Konferenzen rahmten. Die erste Station bestand in der Teilnahme an einer Zeremonie der Santo-Daime-Gemeinde *Céu do Paraná*. Sie fand, inklusive des Pre- und Post-Meetings, vor dem Beginn der beiden Konferenzen statt.



Abb. 3: Zeremonialraum der der Santo-Daime-Gemeinde *Céu do Paraná*.

Mit dem Namen Santo Daime werden gleichermaßen eine synkretistische religiöse Bewegung in Brasilien mit starken Bezügen zur christlichen Mythologie wie auch der entheogene Trank (Ayahuasca) bezeichnet, dessen Einnahme das Zentrum der Zeremonien dieser Bewegung darstellt. Santo Daime zählt zu den drei großen brasilianischen Ayahuasca-Religionen, die ihren Ausgang im westlichen Amazonasgebiet nahmen, sich inzwischen aber auch in den großen Städten Brasiliens und über die nationalen Grenzen hinaus ausgebreitet haben. Nach der Beendigung der PA Convention war die Teilnahme an drei weiteren Aktivitäten bzw. Zeremonien möglich: einem Ritual, das von einem Guarani-Schamanen geleitet wurde und die Einnahme verschiedener Schamanenpflanzen und -tees, aber auch Gesang und Tanz einschloß, einer sog. „Pyramid-Therapy“-Sitzung, bei der Entspannungstechniken eine zentrale Rolle spielen, sowie der Teilnahme an einer Umbanda-Zeremonie am letzten Abend im *Umbanda Centre Pai Maneco*. Auch beim Umbanda handelt es sich um eine synkretistische brasilianische Religion. Sie weist Bezüge zur afrikanischen Yoruba-Tradition, zum Spiritismus und zur christlichen Mystik auf. Im Zentrum steht dabei die Besessenheitstrance der Umbandistas, also der Medien, die ihre Körper den Gottheiten (Orixás) als „Reittiere“ zur Verfügung stellen.

Dadurch, dass eine der an der Organisation der Konferenzen beteiligten Personen Mitglied der Gemeinde war, wurden wir Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer mehr in das rituelle Geschehen integriert, als dies bei Besuchern sonst der Fall zu sein pflegt. Dieser Umstand weist auf einen Punkt hin, der schon weiter oben angeklungen war: die fehlende Berührungsscheu der brasilianischen Forscher zu den spirituellen Grundlagen vieler außergewöhnlicher Erfahrungen und Bewusstseinszustände. Wir haben es hier mit einem Bereich der Forschung zu tun, der nicht direkt zugängliche innere Empfindungen und Erfahrungen zum Gegenstand hat, die zudem noch den leicht nachvollziehbaren Rahmen der Alltagserfahrungen sprengen und eine Qualität aufweisen, die sie nur schwer und zumeist unbefriedigend kommunizierbar machen.¹⁶

Dass hier eigene Erfahrungen des Forschers das Verständnis für den beforschten Gegenstand maßgeblich erweitern und großen Einfluss auf die Modellbildung und Methodik gewinnen können, müsste den meisten Wissenschaftlern einleuchten, die sich ernsthaft damit auseinandersetzen. Darauf zielte auch das Angebot der 6th Journey of Altered States of Consciousness: „Thus, a possible and practical experience of these states could prove to be important for participants, whether through stimulation of the self-conscious process, or as a complementary aspect of the study of these phenomena“ (http://www.unibem.br/cipe/20_JEMCe.htm – Zugriff: 14.10.2011). Dieses Ziel wurde für diejenigen, die sich auf dieses Experiment einließen – es handelte sich um etwa 15-20 Konferenzteilnehmer –, in eindrücklicher Weise erreicht, wie

16 Auf diesen Aspekt ging ich im Übrigen in meinem Vortrag „The Importance of Extraordinary Experiences for Adopting Heterodox Beliefs or an Alternative Worldview“ ein, den ich im Rahmen des 7th Psi Meeting präsentierte (vgl. Mayer & Gründer, 2011).

sich in dem gemeinsamen und wechselseitigen Austausch (z.B. den Post-Meetings) deutlich zeigte.



Abb. 4: Das Organistorenteam (von links nach rechts): David Luke (President), Annalisa Ventola (Executive Director), Marios Kittenis (Program Chair) und Fábio Eduardo da Silva (Arrangements Chair).

Es ist an dieser Stelle den Planern und Organisatoren dieser Veranstaltungen ein großes Lob auszusprechen, das Wagnis eingegangen zu sein, ein solch reiches und dichtes Programm zu konzipieren. Die Reise war lang und anstrengend, doch hat sie sich gelohnt!

Literatur

- Hövelmann, G.H., & Schriever, F. (2004). Der leise Revolutionär: Prof. Dr. Robert L. Morris. *Zeitschrift für Anomalistik*, 4, 6-13.
- Machado, F.R. (2009). *Experiências anômalas na vida cotidiana. Experiências extra-sensório-motoras e sua associação com crenças, atitudes e bem-estar subjetivo*. Ph.D. Thesis, Instituto de Psicologia da Universidade de Sao Paulo.
- Mayer, G. (2010). Sammelrezension zu A. Adelaars, C. Räscher & C. Müller-Ebeling, *Ayahuasca: Rituale, Zaubersäfte und visionäre Kunst aus Amazonien*, M. Dobkin de Rios & R. Rumrill, *A Hallucinogenic Tea, Laced with Controversy. Ayahuasca in the Amazon and the United States*, B. Caiuby Labate, I. Santana de Rose, & R. Guimarães dos Santos, *Ayahuasca Religions: A Comprehensive Bibliography*

and *Critical Essays*, B. Caiuby Labate & G. Pacheco, *Opening the Portals of Heaven: Brazilian Ayahuasca Music* und J. Narby, J. Kounen, & V. Ravalec: *The Psychotropic Mind. The World According to Ayahuasca, Iboga, and Shamanism*. *Zeitschrift für Anomalistik*, 10, 355-371.

Mayer, G. & Gründer, R. (2011). The importance of extraordinary experiences for adopting heterodox beliefs or an alternative worldview. *Journal of the Society for Psychical Research*, 75, 14-25.

Ott, J. (1994). *Ayahuasca Analoge. Pangaäische Entheogene*. Löhrbach: Werner Pieper's MedienXperimente.

Playfair, G.L. (1975). *The Flying Cow: Research into Paranormal Phenomena in the World's Most Psychic Country*. London: Souvenir Press.

Playfair, G.L. (1976). *Phantastische Psi-Phänomene*. Freiburg i.Br.: Bauer.

Schmidt, S. (2002). *Außergewöhnliche Kommunikation?* Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg.

Zusne, L. & Jones, W.H. (2nd1989). *Anomalistic Psychology: A Study of Magical Thinking*. 2nd ed. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.